

# Zunehmende Etablierung der Schulsozialarbeit im Kanton Bern



Roger Pfiffner  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
roger.pfiffner@bfh.ch



Katrin Hofer  
Studentische Mitarbeiterin  
katrin.hofer@bfh.ch

In den letzten 10 Jahren haben die Gemeinden im Kanton Bern zunehmend Angebote der Schulsozialarbeit realisiert. Aufgrund der grossen kommunalen Gestaltungsfreiheit unterscheiden sich diese Angebote stark. Das Monitoring Schulsozialarbeit 2012 gibt einen aktuellen Überblick über die bestehenden Angebote und grundlegende Versorgungsaspekte.

Im Jahr 2007 hat die BFH erstmals eine systematische Bestandesaufnahme der Schulsozialarbeit im Kanton Bern erstellt (vgl. Neuenschwander et al. 2007). Diesen Sommer, also rund sechs Jahre später, führte der Fachbereich Soziale Arbeit in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion des Kantons Bern und der Stellenleitungskonferenz Schulsozialarbeit erneut eine Befragung in den Berner Gemeinden durch. Die Ergebnisse liefern eine aktualisierte Übersicht über die Ausgestaltung der Schulsozialarbeit Ende des Jahres 2012. Das Monitoring Schulsozialarbeit soll alle zwei Jahre wiederholt werden, um Entwicklungen laufend zu beobachten.

## Fast sechs Mal mehr Schulsozialarbeitsangebote als 2006

Im Jahr 1972 wurde von der Stadt Bern erstmals im Kanton ein Angebot der Schulsozialarbeit realisiert. Wie aus der Befragung von 2007 hervorging (vgl. Neuenschwander et al. 2007), verfügten Ende 2006 zehn Gemeinden über ein explizit als Schulsozialarbeit bezeichnetes Angebot. Weitere Projekte zur Einführung der Schulsozialarbeit waren zu dieser Zeit in Planung. Das aktuelle Monitoring zeigt nun, dass seither zahlreiche Angebote realisiert wurden und sich die Schulsozialarbeit im Kanton Bern zunehmend als schulergänzendes Angebot etabliert. Im Jahr 2012 verfügen rund 45 Prozent aller schulpflichtigen Kinder im Kanton Bern über einen Zugang zu Leistungen der Schulsozialarbeit. Angebote bestehen in 58 Gemeinden, die in 29 Einzugsgebiete zusammengeschlossen sind und sich auf die Regionen Bern-Mittelland, Thun und Emmental konzentrieren (vgl. Abbildung).

Die aktuellen Entwicklungen weisen darauf hin, dass sich die Angebote in den nächsten Jahren weiter verbreiten werden. In mindestens acht Gemeinden startet das Angebot 2013 und in rund 40 Gemeinden laufen konkrete Projekte zur Einführung der Schulsozialarbeit, die ab 2014 umgesetzt werden. Damit kann vermutet werden, dass es im Kanton Bern in den nächsten zwei Jahren zum stärksten Ausbau überhaupt kommt.

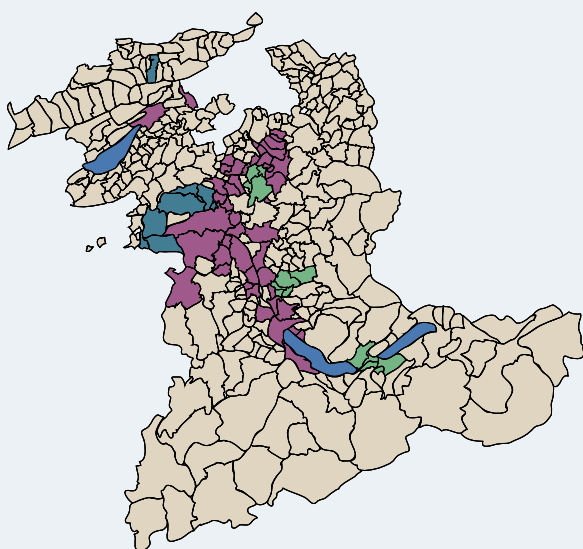
## Unterschiede in der Ausgestaltung der Angebote

In zwei Dritteln der Gemeinden mit Schulsozialarbeit haben alle Schulstufen (inkl. Kindergarten) Zugang zu Leistungen der Schulsozialarbeit. Bei den restlichen Gemeinden, welche nur die Primarschulen oder nur die Sekundarstufe I versorgen, handelt es sich meist um kleine Gemeinden mit bis zu 2000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Diese verfügen in der Regel nicht über alle Schulstufen oder bieten Schulsozialarbeit über einen Schulverband gemeinsam mit anderen Gemeinden an. In den kleinen Gemeinden werden die Leistungen zudem meist ambulant angeboten. Dies bedeutet, dass die Schulen von einer zentralen Stelle aus versorgt werden und die Schulsozialarbeitenden ihre Leistungen in einer oder mehreren Schulen anbieten (vgl. Iseli und Grossenbacher 2013). Im Kanton Bern ist dies in 21 Gemeinden (36%) der Fall. Mit zunehmender Einwohnerzahl wird in der Regel integrierte Schulsozialarbeit angeboten. Als integriert wird ein Angebot bezeichnet, wenn ein fixer Arbeitsplatz in der Schule vorhanden ist, regelmässige Präsenzzeiten eingehalten werden und ein breiter Versorgungskatalog vorliegt (vgl. Iseli und Grossenbacher 2013). 15 Gemeinden (26%) mit Schulsozialarbeit realisieren ein integriertes Angebot. Die restlichen 22 Gemeinden (38%) verfügen über ein kombiniertes Versorgungsmodell (ambulant und integriert).

### Rückgang der Versorgungsdichte und teilweise Unterversorgung in den Gemeinden

Im Jahr 2012 sind im Kanton Bern 82 Schulsozialarbeitende (47 Vollzeitäquivalente) in den Schulen tätig. Damit liegt die durchschnittliche Versorgungsdichte bei 920 Schülerinnen und Schülern pro Vollzeitpensum. Vor sechs Jahren lag der Wert noch bei 862 Schülerinnen und Schülern pro Vollzeitstelle (vgl. Neuschwander et al. 2007). Dieser Rückgang kann auf die wachsende Anzahl ambulanter Versorgungsmodelle in kleinen Gemeinden zurückgeführt werden. In diesen Gemeinden werden durchschnittlich 2935 Schülerinnen und Schüler pro Vollzeitpensum betreut. Eine deutlich höhere Versorgungsdichte weisen demgegenüber Gemeinden mit integrierten Leistungen auf. Der Wert liegt hier bei 737 Lernenden pro 100 Stellenprozent. Diese grossen Unterschiede hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Ressourcen sind auch innerhalb von Einzugsgebieten zu beobachten, da Sitzgemeinden meist deutlich besser versorgt werden als ihre Anschlussgemeinden. Vergleicht man diese Werte mit den Empfehlungen der Erziehungsdirektion von 600–900 Schülerinnen und Schülern pro Vollzeitstelle (vgl. Iseli und Grossenbacher 2013), wird deutlich, dass in einigen Gemeinden aktuell zu viele Schülerinnen und Schüler mit den vorhandenen Personalressourcen versorgt werden. Hinweise auf eine solche Unterversorgung gibt es in etwa der Hälfte der Gemeinden mit Schulsozialarbeit. In 14 Gemeinden (35%) werden pro Vollzeitpensum 900 bis 1200 Lernende, in sechs Gemeinden (15%) sogar mehr als 1200, versorgt.

Abbildung: Versorgung mit Schulsozialarbeit im Kanton Bern (2012)



BFH, Soziale Arbeit

#### Einführung Schulsozialarbeit (SSA)

- keine SSA
- definitive Einführung 2012
- Projekt SSA (befristet)
- Realisierung 2013

### Anbindung der Schulsozialarbeit an den Sozialbereich setzt sich durch

In insgesamt 12 Einzugsgebieten (41%) ist die Schulsozialarbeit fachlich und administrativ dem kommunalen oder regionalen Sozialdienst unterstellt. Aufgrund der Nähe eines Sozialdienstes zum Kinder- und Jugendhilfereich und seiner fachlichen Kompetenz ist diese Organisationsform naheliegend. Ähnlich verhält es sich mit der Unterstellung bei einer Fachstelle im Bereich Kinder und Jugendliche (6 Einzugsgebiete bzw. 21%). In weiteren fünf Einzugsgebieten (17%) obliegt die Verantwortung für die Schulsozialarbeit direkt der Gemeindeverwaltung (Gemeindeschreiberei resp. Ressort Soziales). Nur in wenigen Fällen ist sie alleine dem Bildungsbereich unterstellt. Insgesamt scheint sich die Angliederung der Schulsozialarbeit an den Sozialbereich durchzusetzen.

### Fazit

Über die letzten Jahre ist im Kanton Bern eine Verbreitung der Schulsozialarbeit zu beobachten. Dieser Trend wird sich in Zukunft fortsetzen und sogar noch verstärken. Heute hat im Kanton Bern fast die Hälfte aller schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen Zugang zur Schulsozialarbeit. Eine offene Frage bleibt, ob die gewünschten Wirkungen immer erzielt werden können. Obwohl das Monitoring dazu keine direkten Aussagen machen kann, kommen diesbezüglich für die Gemeinden mit sehr geringer Versorgungsdichte gewisse Zweifel auf. Positiv ist dagegen, dass die Angebote mehrheitlich an alle Schulstufen gerichtet werden. In Bezug auf die fachliche und administrative Unterstellung ist ebenfalls zu begrüssen, dass die Angebote zunehmend bei Sozialdiensten, Jugendämtern und anderen Fachstellen im Bereich Kinder, Jugendliche und Schule angegliedert werden, weil diese über die nötige fachliche Kompetenz verfügen. Dagegen entstand bei der Befragung der Eindruck, dass gerade in Gemeinden mit komplexen Unterstellungsverhältnissen oftmals nicht klar ist, bei wem die Zuständigkeiten liegen. Auch der Sachverhalt, dass die Ressourcen zur Führung der Schulsozialarbeit in einigen Gemeinden nicht klar festgelegt sind, verweist darauf, dass einer effizienten Kooperation von Schule und Jugendhilfe bisher noch nicht die Bedeutung geschenkt wird, die ihr eigentlich zusteht. ●

#### Literatur:

- Iseli, D. & Grossenbacher, S. (2013): Schulsozialarbeit. Leitfaden zur Einführung und Umsetzung. Bern: Erziehungsdirektion des Kantons Bern. 3. Überarbeitete Auflage April 2013.
- Neuschwander, P.; Iseli, D. & Stohler, R.; unter Mitarbeit von Fuchs, C. (2007): Bestandesaufnahme der Schulsozialarbeit im Kanton Bern. Bern: Berner Fachhochschule, Soziale Arbeit.

Den Monitoringbericht 2012 finden Sie unter [soziale-arbeit.bfh.ch/forschung](http://soziale-arbeit.bfh.ch/forschung) > Publikationen, Schwerpunkt Soziale Organisation.